

## **Proteststurm gegen Windenergie**

### **Stadtrat lehnt Änderung des Regionalplans ab / Ärger über Verschandelung der Juralandschaft durch Häufung**

Von Gerhard Herrmann

**WEISMAIN** - Gegen die Nutzung von Windenergie auf dem Weismainer Jura braut sich ein Proteststurm zusammen. Nachdem Bürger aus Modschiedel, Fesselsdorf, Buckendorf, Großziegenfeld und Kleinziegenfeld rund 1300 Protestunterschriften gesammelt haben, hat sich auch der Stadtrat bei einem Ortstermin am Dienstagabend gegen die vom Regionalen Planungsverband Oberfranken-West vorgesehenen Vorrangflächen für Windenergie ausgesprochen.

Einstimmig lehnten die Räte nach einer Rundfahrt zu den vorgesehenen Vorrangflächen bei einem Stopp in Buckendorf die Planungen ab. Vor allem kritisieren sie, dass die kommunale Planungshoheit durch die Vorgehensweise des Planungsverbands außer Kraft gesetzt werde. Daher haben sie die Stadtverwaltung beauftragt, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die vorgesehenen Windparks im Stadtgebiet zu verhindern.

Der Beschluss wurde auf Initiative von Jochen Bauer (CSU) gefasst, nachdem Bürgermeister Udo Dauer eine vorherige Beratung in den Fraktionen vorgeschlagen hatte, da bis zum Ende der Anhörung am 27. Juli (bzw. einem weitere Termin im September) noch genug Zeit sei. „Auf was sollen wir denn noch warten, wir diskutieren jetzt seit einem halben Jahr nichtöffentlich“, kritisierte Bauer. „Niemand ist gegen Windkraft, aber die Ungleichbehandlung, dass vor allem der ländliche Raum rund um Modschiedel belastet wird, ist ein Skandal.“ So seien von 111 Kommunen in ganz Oberfranken nur 40 betroffen und von insgesamt 48 Vorrangflächen im Planungsverband lägen 18 im Landkreis Lichtenfels, davon sechs im Stadtgebiet Weismain. Auch im Landkreis werde Weismain mit 400 Hektar betroffener Fläche bei insgesamt 700 Hektar über Gebühr stark belastet.

„Anstatt Vorrangflächen für Windenergie auszuweisen, soll der Anteil an regenerativer Energie auf alle Kommunen Oberfrankens gleichmäßig verteilt werden: wie sie ihn dann erbringen wäre ihre Sache“, regte Jochen Bauer an. Denn der Weismainer Jura leiste mit seinem großen Anteil an Photovoltaikanlagen und Biogasanlagen bereits genug für die Energiewende. Da dafür bereits viel Ackerland geopfert worden sei, wäre es den betroffenen Dörfern nicht zuzumuten, wenn auch noch die Landschaft durch bis zu 200 Meter hohe Rotoren verschandelt werde.

„Es ist nicht in Ordnung, wenn ein Planungsverfahren, das das Landschaftsbild so entscheidend verändert, über den Kopf der betroffenen Kommunen hinweg durchgesetzt wird, betonte auch Bürgermeister Udo Dauer. Er kritisierte, dass Verwaltung und Stadträte auf Anordnung der Regierung über die betroffenen Flächen bisher nur nichtöffentlich hätten diskutieren dürfen, während Vertreter der Firmen bereits die Bürger zu Verträgen zu überreden versuchten. Da auch aus den Unterlagen des Anhörungsverfahrens nicht genau ersichtlich werde, welche Flurstücke betroffen seien, sei es schwer im Anhörungsverfahren qualifiziert zu widersprechen. Dauer wies Gerüchte zurück, dass die Stadt geeignete Flächen gemeldet habe: diese hätten die Planer aufgrund der erwarteten Windstärke ausgewählt.“

Vernünftiger wäre es allerdings gewesen, die Stadt hätte die Vorrangflächen ausweisen und die Belastungen mit den Betroffenen abwägen können, meinte er ebenso wie Jochen Bauer.

„Wenn das genehmigt wird, sind von Modschiedel aus in allen Richtungen Windräder zu sehen - wer soll dann noch bei uns Urlaub machen? fragte Günther Herold (CSU). Die Energiewende sei nur durch die Konzentration auf die nachhaltigsten Energieformen zu bewältigen, gab Janine Brunecker (GUB) zu bedenken. Daher müsse geprüft werden, ob angesichts der geringen Windstärken auf dem Weismainer Jura sich der Ertrag angesichts des Aufwands (Landverbrauch, Abholzung, Beeinträchtigung des Landschaftsbilds und Belastung der Bürger) lohne. Auch Zweite Bürgermeisterin Gabi Huber plädierte angesichts dieser Risiken stattdessen für eine Konzentration auf die Photovoltaik. „Mir sind Windräder lieber als ein Atomkraftwerk mit der ständigen Gefahr einer Katastrophe; sie müssen nur erträglich platziert werden“, gab Georg Schütz (SPD) zu bedenken.

„Um eine gewisse Anzahl von Windrädern werden wir wohl nicht herumkommen, aber deren Standort muss gut abgewogen werden“, gab Joachim Kremer (Grüne/Offene Liste) zu bedenken. „Alles können wir nicht verhindern, aber wem sollen wir den Schwarzen Peter zuschieben?“ fragte auch Hans Popp (CSU). Wenn der Grundbesitzer auf solchen Flächen Rotoren errichten möchte, werde es für die Stadt schwierig.

### **Dechant: Zufahrt verhindern**

„Alle müssen sich einig sein und die Zufahrt verhindern, dann kann auch keiner Windräder bauen“, riet Alois Dechant. Er schlug vor, mit einer Großkundgebung auf dem Weismainer Marktplatz gegen die Windenergie-Pläne auf dem Jura zu protestieren. Für drei Veranstaltungen in den am meisten betroffenen Dörfern, sprach sich Janine Brunecker aus. Bürgermeister Dauer sicherte zu, dass auf jeden Fall Versammlungen zur Information der Bürger abgehalten werden.